

Netze auf der Landschaft: Grubenreihen- und Landgrabensysteme vor 3000 Jahren in Mitteldeutschland

Torsten Schunke, Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt

Seit in den östlichen Bundesländern eine gezielte archäologische Luftbildprospektion möglich geworden ist, wurden bis dahin noch weitgehend unbekannte, äußerst großräumige Strukturen entdeckt. Besonders auffällig sind kilometerlange Reihen aus runden, ovalen oder rechteckigen Gruben, die sich perlschnurartig durch die Landschaft ziehen. Im Verbund mit Landgräben und daneben aufgeworfenen Wällen bildeten sie ein netzartiges, landschaftsprägendes System, das sich heute noch in Ausschnitten auf Ortholuftbildern (z. B. GoogleEarth) nachvollziehen lässt. In dieser Form sind die Grubenreihen fast ausschließlich in Mitteldeutschland zu finden. Ihre Gesamtlänge muss damals mehrere Tausend Kilometer betragen haben. Darüber hinaus treten solche Reihen („pit alignments“) nur in Großbritannien und – in deutlich abgewandelter Form und geringerem Ausmaß – in Nordeuropa auf. Überall datieren die Grubenreihen vornehmlich in die jüngere Bronze- bis in die frühe Eisenzeit, also einen Zeitraum zwischen etwa 1300 v. Chr. und 500 v. Chr.

Von Beginn an haben die Grubenreihen die Archäologen vor Rätsel gestellt, die bis heute nicht abschließend gelöst sind. Das Geflecht aus den dahinter stehenden, verschiedensten wirtschaftlichen und ideellen Beweggründen wird nur langsam und nur durch beharrliche und genaue Beobachtungen zu entwirren sein. Nicht nur ihr Verlauf – in dem sie sich häufig an topografischen Vorgaben orientieren, an anderen Stellen eindeutig nicht – ist nicht monokausal zu erklären. Noch merkwürdiger ist die Ausprägung der einzelnen Gruben und vielfach deren Tiefe. Der Aufwand, Tausende davon anzulegen, muss sehr hoch gewesen sein und aus heutiger, rationaler Sicht lassen sich keine allein wirtschaftlichen Funktionalitäten erkennen, die dies gerechtfertigt haben könnten.

Der Vortrag stellt das Aussehen und die Ausmaße dieser riesigen Gruben- und Grabensysteme sowie die Methoden ihrer Auffindung vor. Er thematisiert die Möglichkeiten und Grenzen ihrer Erfassung und Auswertung in den gängigen GIS-Systemen. Als Resultat werden die verschiedenen Deutungen seit ihrer Auffindung einem aktuell aus neuen Ausgrabungen und GIS-basierten Anwendungen erschlossenen Interpretationsansatz gegenüber gestellt. Demnach handelt es sich um eine multifunktionale Landschaftsgliederung, bei der – über die profane Funktion als Gesamtgebilde hinaus – vor allem dem demonstrativen Vorgang, die Grenzmarkierungen im Einzelnen in Form zeremonieller, symbolhafter Akte zu schaffen, ein nicht unwesentlicher Teil der sich hinter dem Aufwand verbergenden Motivation zugestanden werden muss.